

Brasilien Aktuell 2022

Im Kampf
für eine
neue Zeit

Na
Luta
por
um
NOVO
tempo



Präsidentschaftswahlen
im Oktober 2022
Gewerkschaften, Sozial-
bewegungen und linke Parteien
gemeinsam für eine andere
Politik: mehr Demokratie und
soziale Gerechtigkeit

Arbeitskreis im letzten Jahr / Situation in den Betrieben / Internationale
Zusammenarbeit / Betriebsratswahlen / Jugendprojekt / Arbeitsgesetze /
IndustrieALL / Lieferantenstreik / Sklavenarbeit / Gewerkschaftsfernsehen
/ Protest gegen Moro / Pestizide / Solidarküchen von MTST / Neonazis /
Brumadinho / Überschwemmungen / Regenwald / MST Landlosenbewe-
gung / Kampfkomitees für die Wahlen

Redaktionsschuss 15. April

Arbeitskreis „Solidarität mit brasilianischen Gewerkschaften“
im DGB, Region Nordbaden, Mannheim

Der Arbeitskreis im letzten Jahr

Zusammensetzung und Versammlungen:

Nach mehr als 35 Jahren setzte der AK auch im letzten Jahr seine Arbeit fort. Inzwischen ist die Zahl auf 12 Mitglieder gestiegen: Aktuelle und ehemalige Beschäftigte bei Mercedes und BASF, BrasilienfreundInnen, in Deutschland lebende BrasilianerInnen. Die monatlichen Zusammenkünfte wurden meist digital durchgeführt. Das hat den Vorteil, dass auch eine Aktivistin, die in Brasilien lebt und arbeitet, an unseren Versammlungen teilnehmen konnte. Sie ist ganz besonders bei MTST, der Bewegung der Wohnungslosen, aktiv und versorgt uns mit Infos.

Veranstaltungen: Im Rahmen der im August durchgeführten Latino-Wochen organisierten wir eine digitale Veranstaltung mit **Federico Füllgraf**, einem brasilianischen Journalisten, der in Chile lebt, zum Thema: „Aktuelle Situation und Auseinandersetzungen in Brasilien“.

– Im September sprach **Valter Sanchez**, ehemaliger Generalsekretär von IndustriALL, über die große Bedeutung internationaler Zusammenarbeit der Gewerkschaften.



Solidaritätsgrüße: In Form von kurzen Videos sandten wir solidarische Grüße zu einer Aktion in Brasilien im Rahmen der dortigen nationalen Bewegung „Fora Bolsonaro“ gegen die Bolsonaro-Regierung. Ein anderes Video entstand zur Einsetzung des neuen Präsidenten der Metallgewerkschaft im ABC, Moises Selerges. Umgekehrt kamen aus Brasilien Solidaritätsgrüße zu den KollegInnen bei Mercedes in Wörth, als dort sehr kritische Auseinandersetzungen um die Zukunft des Werkes geführt wurden.

1. Mai 21 Kundgebung auf dem Marktplatz:

Wegen Corona trafen sich weniger Menschen auf dem Marktplatz. Wir konnten durch einige Plakate und mit unserer neuen Broschüre die Menschen ansprechen, die an Brasilien interessiert sind. Auch waren wir Teil eines größeren Interviews,

das der DGB durchführte und später vielen Menschen öffentlich zugänglich machte.

Zusammenarbeit und Teilnahme: Vielfältig waren die Möglichkeiten, die wir gern ausnutzten:

- Am 24. September nahmen wir als AK an der großen Demonstration von **Fridays For Future** teil und brachten mit Plakaten und Parolen den Aspekt des Regenwaldschutzes ein (siehe Rückseite).

- An der großen Versammlung von **KOBRA** (Kooperation Brasilien), dem „**Runden Tisch**“ nahmen wir teil.

- Auch arbeiten wir weiter mit den „**Amigos do MST**“ (FreundInnen der Landlosenbewegung) zusammen, haben bei ihrer digitalen Jahresversammlung mitgemacht und unterstützen die Bewegung finanziell.

– **Mit der Jugend der IGMetall hat sich eine intensive Zusammenarbeit ergeben.** Wir konnten an einer ihrer Versammlungen (digital) teilnehmen. Daraus ergab sich, dass sich zwei junge Kolleginnen für das dreijährige internationale Seminar der IGM angemeldet haben (Siehe dazu Seite 7). Auch wurden Mitglieder von uns zu einem Seminar zu Brasilien in die IGM-Bildungsstätte Bad Orb eingeladen und konnten die Arbeit des AK vorstellen.

- Über eine Aktivistin, die bei uns mitarbeitet, haben wir eine direkte Verbindung zu **FIBRA**, der Internationalen Front von Brasilianern gegen Putsch und für Demokratie. Wir beteiligen uns an der internationalen Kampagne „Fora Bolsonaro“, haben an mehreren **Kundgebungen in Frankfurt mitgewirkt und Redebeiträge gehalten.**

Informationsbriefe Etwa alle zwei Monate verschicken wir einen Rundbrief an viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Seminaren, die dort ihr besonderes Interesse an unserer Solidaritätsarbeit gezeigt haben.

Kontaktadressen: Angela HIDDING, Langstr.11 -13, 68169 MANNHEIM Tel 0621 35 973;

E-Mail: HiStaMa@t-online.de

Fritz HOFMANN, Sedanstr. 22, 67063 LUDWIGSHAFEN

0621 69 98 61, email: F.Hofmann-Lu@t-online.de

Internationale Zusammenarbeit in der Daimler Truck AG

Frank Hauck

Es war für alle Werke der Daimler Truck AG ein schweres und ereignisreiches Jahr, beginnend mit der Pandemie und den daraus resultierenden Mitarbeiterschwankungen in der täglichen Anwesenheit. Die Teileversorgung litt unter den pandemischen Ausfällen bei Zulieferern, dem Chipmangel durch die Ausfälle in den Fabriken in Texas/USA durch die Kältewelle, in Renesas/Japan durch Brand und Kuala Lumpur/Malaysia im Dezember durch einen Tsunami. Diese Ereignisse trafen die Werke in Deutschland und Brasilien in unterschiedlicher Intensität. In Deutschland, wo hauptsächlich für den europäischen Markt produziert wird, ist der Anteil an Elektronik wie dem Spurhalteassistent, Aktiv- Notbremsassistent, Totwinkelassistent und vieles mehr natürlich größer, so dass hier mehr Ausfälle zu verzeichnen waren. In den LKW - Werken in Brasilien, die für den südamerikanischen und mittelamerikanischen Markt produzieren, gibt es einige Besonderheiten, die nicht mit Elektronik geregelt werden; somit war die Lieferfähigkeit häufiger gegeben. Zu beachten ist allerdings, dass es in beiden Märkten zu verstärkter Nachfrage kommt und gerade in Brasilien wäre es leicht, Marktanteile allein durch die sichere Lieferung von bestellten LKWs zu gewinnen. Also wird von Seiten des Unternehmens die verfügbare Menge an Teilen je nach Priorität immer neu bewertet, die Werke ausgelastet und gesteuert.

Das bedeutet, dass wir in Deutschland und in Brasilien in unseren Beschäftigtenvertretungen erhöhten Redebedarf haben. Wir vergleichen die Auswirkungen auf die Belegschaften, was Verlust von Entgelt, Urlaub oder Freischicht oder Mehrarbeit betrifft, um daraus Forderungen der jeweiligen Arbeitnehmervertretungen gegenüber dem Unternehmen abzuleiten. Dabei spielt natürlich auch die unterschiedliche gesetzliche Lage in den jeweiligen Ländern eine Rolle. Dazu kommen die Neuanläufe der Elektro-LKWs und die damit verbundenen Investitions-

zusagen in beiden Ländern; hier gilt es zu verhindern, dass Belegschaften gegeneinander ausgespielt werden. So gab es einen regelmäßigen innerbetrieblichen Austausch, der auch für das Verständnis, wie das Unternehmen seine Entscheidungen getroffen hat, wichtig ist.



Es ging neben den betrieblichen Themen auch um die politische Lage in den jeweiligen Ländern und die gewerkschaftlichen Aktionen, die daraus resultieren. Hier sind die Bundestagswahl, die Vertrauensleutewahl, die Betriebsratswahl und die Tarifrunden für Deutschland zu nennen. Für Brasilien ging es um die Kandidatur von Lula zu den Präsidentschaftswahlen: seinen Freispruch in allen Punkten von den Vorwürfen der Bestechlichkeit, die Vereinigung der linken Parteien hinter Lula, der aktuelle Kampf gegen die faschistische Bolsonaro- Regierung, den weiteren Abbau von Arbeitnehmerrechten, das Ausbluten des Bildungs- und Gesundheitswesens, den Ausverkauf von profitablen Staatsunternehmen an ausländische Investoren, die Kriminalisierung der Landlosen- und Wohnsitzlosenbewegung und den Genozid an den indigenen Völkern. Hier wurden in länderübergreifenden Aktionen zeitgleich Proteste durchgeführt. In den Versammlungen von Delegierten, Vertrauensleuten bis hin zu den Gewerkschaftsvorständen wurde informiert und somit ein Bewusstsein in den jeweiligen Gremien geschaffen, dass internationaler Austausch wichtig ist, um in einer globalen Welt auch die Beschäftigtenrechte global zu verteidigen. So wichtig wie noch nie in einer weltweiten Krise gilt **Solidarität statt Konkurrenz!**

Situation bei Mercedes

im Werk in Sao Bernardo (LKW's und Busfahrgerüste)

Da zugelieferte Teile, vor allem Halbleiterprodukte fehlen, wird das Unternehmen zwei Schichten mit je 600 KollegInnen nacheinander in den Urlaub schicken.

Auch wenn die Lieferprobleme den ein oder anderen Produktionstopp verursacht haben, ist die Produktion im Jahr 2021 gut gelaufen. Wir haben manche Samstagschicht gefahren, um die geplanten Stückzahlen auszubringen: Über das Jahr sind mehr als 54.000 Lkw und Busfahrgerüste vom Band gelaufen.



Wir von der Gewerkschaft lassen nicht locker und verhandeln hart mit dem Unternehmen, momentan vor allem in Sachen Modernisierung des Werks und Industrie 4.0. Dabei geht es uns um spürbare Verbesserungen der Ergonomie am Arbeitsplatz und der Arbeitsbedingungen.

Im Dezember haben wir einen Grundkurs für Gewerkschaftsaktivist:innen abgeschlossen.

im Werk Juiz de Fora (Kabinen für alle LKW's)

Die wichtigste Auseinandersetzung im letzten Jahr ging um die Möglichkeit für die Gewerkschaft, Einsicht nehmen zu können in die Zeiterfassung durch den Betrieb. Diese bestand bis zum letzten Herbst; so konnte die Arbeitszeit und der entsprechende Lohn durch Gewerkschaftsvertreter kontrolliert werden.

Im Zusammenhang mit der totalen Flexibilisierung der Arbeitswelt hat die Werkleitung in der zweiten Jahreshälfte diese Möglichkeit abgeschafft und der Gewerkschaft die Einsichtnahme verwehrt. Es gab viele Diskussionen; aber bis Mitte März 2022 hat die zentrale Personalabteilung, die in Sao Bernardo sitzt, auf mehrere Beschwerden und Anfragen durch die Gewerkschaft noch nicht reagiert. Der Gang vor ein Gericht ist der nächste Schritt in dieser Auseinandersetzung.

Seit einiger Zeit investiert Mercedes in Juiz de Fora in grüne Technologie. Solarenergie, Regenwassersammlung, Wasseraufbereitung und -wiederverwendung werden im Kabinenbau für verschiedene LKW-Typen verwendet. So werden in verschiedenen Maßnahmen Elemente für ökologischen Nachhaltigkeit konzentriert.

Im Werk Campinas (Zentrallager und Tauschmotoren)

Im Jahr 2021 gab es einige Erfolge im Werk Campinas. So wurde z. Beispiel die Erfolgsbeteiligung gehalten wie im Jahr davor. Und auch galten die Tarifverträge ein Jahr weiter. In diesem Jahr haben die Diskussionen um die Erfolgsbeteiligung und die Lohnkampagne bereits begonnen, um am Stichtag 1. September ein höheres Ergebnis zu erzielen.

Während der Coronapandemie erhielten die Beschäftigten ihren Lohn weiter, wenn sie 10 Tage lang nicht arbeiten konnten. Die betrieblichen Ärzte konnten allerdings die Atteste auch noch kontrollieren. Sonst gab es kein Geld

Die 13 Treffen, die immer samstags abwechselnd in Präsenz und online stattfanden, wurden von durchschnittlich 30 KollegInnen besucht. Für 2023 planen wir eine Neuauflage dieses Kurses.

Ende März wurde bekannt, dass die Regierung des Landes den Import von 3 000 Elektrobussen aus China durch Steuerermäßigung fördern will. Das ist ein Schlag gegen die Bus-Produktion im eigenen Lande und wird die Arbeitslosenzahl erhöhen. Fabrikkommission und Gewerkschaft wehren sich dagegen.

Am 12. 4. machten die Belegschaften bei Scania und Mercedes große Versammlungen mit der Gewerkschaft, um sich auf den weiteren Kampf vorzubereiten. Die Steuerbefreiung für Importe gilt nur für Waren, die in Brasilien nicht produziert werden. Das stimmt für den Busbau nicht ganz. Im ganzen Land ist der Busbau für fast 130 000 direkte und indirekte Arbeitsplätze verantwortlich

Chip-Mangel: Mercedes schickt Tausende Arbeiter in Kollektivurlaub

Ferner verkündet die Werkleitung die Schließung der Produktion vom 18. 4. bis zum 3. 5. wegen fehlender Teile, vor allem von Halbleitern. 5 000 Beschäftigte in Sao Bernardo und 600 in Juiz de Fora werden in Urlaub geschickt Die Abhängigkeit von Teilen aus dem Ausland macht sich stark bemerkbar. Bereits im März hatte das Werk 1 200 Mitarbeiter wegen Engpässen in der Lieferkette in bezahlten Tarifurlaub geschickt.

Viel Arbeit bei BASF-Belegschaftsvertretungen

Kollegen von brasilianischen Standorten, die auch Aufgaben beim nationalen oder südamerikanischen Sozialen Dialog haben, berichten von guter Zusammenarbeit mit der BASF während der Pandemie. Man habe mehrere Vereinbarungen aushandeln können, z.B. zu Änderungen der Arbeitszeit, bei denen Löhne und Beschäftigung stabil blieben, die Arbeitszeit aber an Pandemiebedingungen angepasst wurde.

Auf der Aufgabenliste stehen weitere wichtige Vorhaben: Stärkung der Demokratie am Arbeitsplatz; Übernahme Befristeter; Reduzierung

von Werkverträgen; bessere Gewinnbeteiligung; mehr Schutzregelungen für Home-Office; Maßnahmen zum Schutz vor der Pandemie.



Aktiven Gewerkschaftern und betrieblichen Vertretern gehen die Themen nie aus.

Corona-Verhütung: Vorwürfe an die BASF

Auch in Brasilien gibt es seit Anfang des Jahres erneut steigende Corona-Infektionszahlen. Die Gewerkschaftszeitung „Quiminforma“ für das BASF-Werk in Guaratinguetá erhebt in diesem Zusammenhang in ihrer Januar-Ausgabe Vorwürfe an die Geschäftsleitung. Sie sei im Umgang mit Corona uneinheitlich, inkonsequent und fahrlässig.

Die Maßnahmen der BASF seien verwirrend: auf einer Handy-App stand Anderes als auf einem Fragebogen, der am Tor auslag. Und die spätere Unterrichtung durch Vorgesetzte rief noch mehr Fragen hervor: Mal hieß es, bei Krankheits-Symptomen würde der werksärztliche Dienst testen (der wohl zeitweise überfordert war). Dann hieß es, bei Symptomen solle man sich privat testen lassen, die BASF würde die Kosten erstatten.

Aber das Hauptproblem: die BASF lässt nicht, wie von der Gewerkschaft gefordert, alle

Beschäftigten regelmäßig testen. Nur Mitarbeiter/-innen mit Symptomen melden sich beim Vorgesetzten, lassen sich testen und werden bei positivem Test freigestellt. Aber was ist mit Menschen ohne Symptome, die aber in der Familie oder am Arbeitsplatz Kontakt mit Infizierten hatten?

Der Druck auf die Beschäftigten, die Arbeit möglichst nicht zu unterbrechen, ist offenbar groß. Überliefert ist die Aussage einer Vorgesetzten: „ich kann Sie aber nicht freistellen, es gibt sonst niemand, der die Arbeit macht“. Wir nennen das fahrlässigen Umgang mit der Gesundheit der Beschäftigten.

Zum Glück sind auch in Brasilien die Krankheitsverläufe bei der aktuellen Omikron-Welle weniger schwer. Bei den ersten Infektionswellen starben auch BASF-Mitarbeiter an Corona-Erkrankungen.

Corona-Sterbefälle und zahlreiche Infektionen

Die verheerend falsche Corona-Politik der Regierung Bolsonaro ließ im Jahr 2021 die Zahl der Infizierten und Verstorbenen stark wachsen. Die Lage war außer Kontrolle. Das ging auch an den BASF-Beschäftigten nicht vorbei.

Seit Beginn der Pandemie gab es in Südamerika 2631 Erkrankungen bei BASF und 812 bei Werkverträgern. Als im März 2022 vollständig

geheilt gelten 2622 bei BASF bzw. 805 bei Vertragsfirmen.

In Brasilien zählte man 1892 BASF-Fälle und 756 Fälle bei Kontraktoren. Davon gelten 1887 bei BASF und 750 bei Firmen als vollständig geheilt. Fünf BASF-Beschäftigte und sechs Leute von Vertragsfirmen sind an der Infektion gestorben.

Herzlichen Glückwunsch zu Eurer Wahl als Betriebsrätinnen und Betriebsräte

Seit Entstehung unserer Organisationen haben die betrieblichen Interessenvertretungen bewiesen, welche Kraft ein Werkzeug wie der Betriebsrat in den Händen der Arbeiterklasse entfalten kann. Als Vertretung der gesamten Belegschaft kann der Betriebsrat die Probleme in der Produktion vor Ort, direkt am Arbeitsplatz angehen. Betriebsräte zeigen, wie unterschiedliche Meinungen und Sichtweisen in gemeinsames Handeln münden können, wie es gelingen kann, die besten Strategien bei der Vertretung der Belegschaftsinteressen zu entwickeln.

In unserer Zeit wird die Vernetzung, der Zusammenhalt der Arbeiterklasse wieder auf die Probe gestellt. Jetzt gilt es das Offensichtliche mutig auszusprechen. Heute, im 21. Jahrhundert, müssen wir erneut aufstehen: gegen die widerlichsten Formen der Intoleranz, gegen die weltweit betriebene Spaltung der Arbeiterklasse, gegen diejenigen, die die Früchte unserer Arbeit für sich allein beanspruchen und der großen Mehrheit Schaden zufügen. Der weitaus größte Teil der Weltbevölkerung ist über die Jahre durch neoliberale Wirtschaftsmodelle seiner Rechte beraubt worden. Diese Mehrheit der Menschen durchlebt eine Zeit schwerster Kämpfe: In der Pandemie, der Millionen zum Opfer gefallen sind und die Millionen mit Langzeitfolgen zurücklassen wird, kämpft sie ums Überleben. Vielerorts wehrt sich diese Mehrheit gegen imperialistische Kriege, denen immer zuerst und vor allem die Arbeiterklasse zum Opfer fällt.

Die Bande, die uns einen, müssen stark sein, ja stärker denn je. „An injury to one is an injury to all“! Es trifft alle, wenn einer von uns verletzt wird. Dieser Satz ist heute bedeutsamer und notwendiger als je zuvor.

Aus dieser internationalen Überzeugung und im Geist unserer 40jährigen Freundschaft mit Arbeitnehmer:innen bei Daimler in Deutschland beglückwünschen wir euch, die im März 2022 demokratisch gewählten Betriebsräte, zu eurer Wahl.

Ihr, Kolleginnen und Kollegen, habt euch gemeinsam der Aufgabe gestellt, die Arbeitnehmer:innen bei DaimlerTruck und Mercedes Benz in Deutschland als vielfältige Gremien geschlossen zu vertreten.

Besondere Grüße gehen an die Kollegin Monika Ehrstein in Germesheim und den Kollegen Bruno Buschbacher in Mannheim. Ihr steht vor der Aufgabe, mit den Betriebsratsmitgliedern und allen Kolleg:innen im Betrieb die täglichen Probleme anzupacken. Ein Gruß geht auch an den Kollegen Frank Hauck, den wir kennen und schätzen und mit dem wir in den vergangenen zehn Jahren manchen Kampf gemeinsam ausgefochten haben. Du bist uns, den Arbeitnehmervertretern bei Mercedes Brasilien, seit Langem solidarisch verbunden und auch in schweren Zeiten stehst du uns mit dem Arbeitskreis „Solidarität mit brasilianischen Gewerkschaften“ im DGB Mannheim zur Seite - allen voran die Kollegin Angela und der Kollege Fritz, die unermüdlich und beispielhaft für die Arbeiterklasse eintreten.

Wir grüßen euch und wünschen euch und uns, dass die Flamme in unseren Herzen, dass das Feuer der Veränderung niemals erlischt.

Hasta la victoria - Brot und Land für alle!



Sandro Vitoriano, Koordinator der „Fabrikkommission“, der betrieblichen Arbeitnehmervertretung im Mercedes-Benz-Werk São Bernardo do Campo, Bundesstaat São Paulo, Brasilien



Aroaldo O. da Silva, Mitglied der Weltarbeitnehmervertretung der Daimler Group und Vorsitzender von IndustriAll Brasilien



Moisés Selerges Jr., Arbeitnehmer bei Mercedes-Benz do Brasil und Vorsitzender der Metallgewerkschaft in der Region ABC, Bundesstaat São Paulo, Brasilien

Max Pinho, Arbeitnehmer bei Mercedes-Benz do Brasil und Generalsekretär der Branchenföderation der Metallgewerkschaften im Bundesstaat São Paulo, Brasilien



Sérgio Aparecido Nobre, Arbeitnehmer bei Mercedes-Benz do Brasil und Vorsitzender des Gewerkschaftsdachverbands CUT, Brasilien

Maicon Michel V. Silva, Mitglied der Weltarbeitnehmervertretung der Daimler Group und Sekretär für Internationale Beziehungen der Branchenföderation der Metallgewerkschaften im Gewerkschaftsdachverband CUT, Brasilien

Internationales Jugendprojekt der IG Metall

Jens Beckmann

Wir laufen trotz der weltweiten Pandemie. Die Jugend organisiert sich.

Der Ausbildungsgang IPM ‚Internationales Projektmanagement Junge Generation‘ findet wie letztes Jahr angekündigt real statt. Wir befinden uns mittlerweile im vierten Durchgang seit unserem Beginn 2012. Genau, das 10-jährige Bestehen gilt es zu feiern.

Wieder sind 10 Jugendliche aus der IG Metall im Kontakt mit über 30 Jugendliche aus Lateinamerika (BRA/ARG/COL/GUA/HON/MEX/NIC/PERU). Der Landesaustausch mit Brasilien letzten Oktober fand ‚natürlich‘ via ZOOM/online statt.

Das hat sehr gut geklappt. Wir konnten den Austausch mit Emotionen verknüpfen und notwendige theoretische Vermittlung organisieren. Ein wirklicher Austausch, ein wirkliches Treffen haben alle Beteiligten vermisst. Aber die Situation ließ keine Reise zu.



Jetzt stehen wir kurz von der Sichtung der Projektideen unserer Jugendlichen. Das wird in Präsenz stattfinden. Ebenso werden sich alle ca. 40 Teilnehmenden in diesen Tagen wieder live online treffen um die aktuellen Situationen in ihren Ländern und Gewerkschaften auszutauschen. Die Präsenzreise nach Buenos Aires (Argentinien) ist in Planung. Hier werden wir mit vorherigem Sprachkurs das reale Treffen mit den Jugendlichen aus Lateinamerika intensiv vor Ort vorbereiten. In Buenos Aires werden die Situation und Bedingungen für Jugendliche am Arbeitsplatz und im sozialen Umfeld die Hauptsache sein. Besuche von Organisationen, Betriebsgewerkschaften und Aktionen sind auch in Planung. Wir unterstützen auch die Klärung noch offener Fragen zu der Situation in Brasilien.

Apropos: Das Jubiläum spielt natürlich eine Rolle. Wir sind froh, unsere Aktivitäten in diesen Zeiten aufrecht erhalten zu können.

Jugendliche im Austausch: Das internationale Jugendprojekt

In diesem Jahr feiert der Ausbildungsgang IPM ‚Internationales Projektmanagement Junge Generation‘ bereits sein 10-jähriges Bestehen. Trotz der Corona Pandemie startete 2021 die bereits vierte

Iris Laub

Gruppe dieser Art, bestehend aus etwa 40 deutschen und lateinamerikanischen Jugendlichen, die dreijährige Fortbildung. Ziel dabei ist nicht nur die Förderung der transnationalen Zusammenarbeit, sondern auch das Erlernen essenzieller Fähigkeiten bei der Umsetzung internationaler Gewerkschaftsprojekte.

Jeder der Teilnehmenden bearbeitet hierbei über den gesamten Zeitraum ein von ihm ausgewähltes Gewerkschaftsprojekt und erhält dabei professionelle Unterstützung und die Möglichkeit sich mit den anderen Jugendlichen intensiv auszutauschen. Der erste Landesaustausch letztes Jahr im Oktober musste leider in digitaler Form stattfinden. Im nächsten Schritt will sich die Gruppe allerdings im Sommer dieses Jahres in Präsenz in Buenos Aires, Argentinien treffen. Für die deutschen Jugendlichen wird der Besuch dort als Kombination aus Sprachunterricht und inhaltlichen Diskussionen zum Schwerpunkt Situation und Bedingungen für Jugendliche am Arbeitsplatz und im sozialen Umfeld stattfinden. Abgerundet wird das Programm durch Besuche von lokalen Organisationen, Betriebsgewerkschaften und politischen Aktionen. Als letzter Baustein ist schließlich der Besuch der Lateinamerikaner 2023 in Deutschland geplant. Zwischen diesen Besuchen finden außerdem diverse Vor- und Nachbereitungsseminare statt. Unter den zehn deutschen Teilnehmern sind in dieser Ausbildungsreihe zwei Mannheimerinnen, welche uns als Arbeitskreis Brasilien von ihren Erlebnissen berichtet haben. Besonders habe sie der Erfahrungsaustausch mit den anderen Jugendlichen und die damit gelebte internationale Solidarität gereizt, an dem Projekt teilzunehmen. Obwohl der erste Austausch nicht in Person stattfinden konnte, erzählen die beiden von einem sehr emotionalen Moment: Einer der brasilianischen Jugendlichen hat der Gruppe davon berichtet, wie seine Familie aufgrund seines gewerkschaftlichen Engagements bedroht wurde. Die beiden waren von der Geschichte sehr berührt und gleichzeitig sehr beeindruckt, trotz welcher Hürden die Jugendlichen in Lateinamerika ihre politische und gewerkschaftliche Arbeit fortführen. Gerade auch deswegen freuen sich die beiden Mannheimerinnen nun besonders auf das nächste Treffen persönlich in Buenos Aires, um die bereits online geknüpften Kontakte dort weiter vertiefen zu können.

Industrieregion ABC - Politik wird im Betrieb gemacht

Aroaldo da Silva

Nach dem Putsch gegen die Demokratie im Jahr 2016 und in der tiefsten Krise der Politik und ihrer Institutionen in der brasilianischen Geschichte wurden Reformen des Arbeitsrechts und des Rentensystems vorangetrieben. Sie dienen allein den Interessen der Banken und der Industrie, die das Amtsenthebungsverfahren gegen Präsidentin Dilma Rousseff unterstützt, den ehemaligen Präsidenten Luiz Inácio Lula da Silva ins Gefängnis geworfen und die Wahl der Regierung Bolsonaro gefördert haben. Ihr Ziel ist offensichtlich: Man will abrechnen - mit der Politik der Regierungen Lula und Rousseff. Die wirtschaftlichen und sozialen Errungenschaften sollen rückgängig gemacht, die Souveränität zerschlagen, das Selbstbewusstsein gebrochen werden. Zugleich handelt es sich um ein durchsichtiges Manöver, mit dem von der schamlosen Korruption Bolsonaros und seines engsten Umfelds abgelenkt werden soll.

Einer der schlimmsten Auswüchse dieser Tragödie ist die „**Reform des Arbeitsrechts**“, die unmittelbar nach dem Putsch in nur sechs Monaten durch das Parlament gepeitscht wurde. Die Folgen sind gravierend und überall spürbar: Arbeitnehmer:innen sind den Gesetzen des Arbeitsmarkts nun weitgehend schutzlos ausgeliefert. Eine steigende Zahl von Erwerbstätigen arbeitet im informellen Sektor, „selbständig“, mit Werkverträgen, mit Vertrag aber auf Abruf, zeitlich befristet oder als „Dienstleister“ für Subunternehmer und Leiharbeitsfirmen.

Als wäre das nicht genug, hat Präsident Bolsonaro im April 2019 eine einstweilige „Maßnahme für die freie Wirtschaft“ erlassen. Seit ihrer Bestätigung durch das Parlament ist die damit verbundene Änderung von 36 Paragraphen des Arbeitsgesetzbuchs Gesetz geworden. Nach Paragraph 1 geht es um nicht weniger als um eine **„Erklärung der Freiheitsrechte in der Wirtschaft durch Schutz des freien Unternehmertums und der freien Ausübung wirtschaftlichen Handelns“**.

Erste Folgen dieser ausbeuterischen Umgestaltung des brasilianischen Arbeitsmarkts liegen auf der Hand. In einem im Januar 2022 abgeschlossenen Mikrozensus kommt das Amt für Statistik zu dem Ergebnis, dass in Brasilien mehr als **39,8 Mio.** Menschen im erwerbsfähigen Alter keine Arbeit finden, unterbeschäftigt sind oder aus dem Arbeitsmarkt herausgefallen sind, weil sie keine Beschäftigung aufnehmen können oder weil sie es aufgegeben haben, eine Arbeit zu suchen. 25,6 Mio. arbeiten „selbständig“, 5,6 Mio. sind in Haushalten angestellt. Weitere 38,5 Mio. arbeiten im informellen Sektor, in der Schattenwirtschaft. Die Zahlen sind erschreckend.

Mit dem Ziel, die Reformen voranzutreiben, hat die Regierung 2019 eine Enquete-Kommission aus Richtern, Wissenschaftlern und wirtschaftsnahen Anwälten einberufen, die Gesetzentwürfe für eine weitergehende Reform des Arbeitsrechts vorbereitet. Die Kommission, in der keine Arbeitnehmervertreter zu finden sind, hat der Regierung im November letzten Jahres auf 262 Seiten die Ergebnisse der Arbeit in ihren Fachausschüssen für Arbeitswirtschaft, Arbeitsrecht und Rechtssicherheit, Arbeit und Altersvorsorge und Gewerkschaftsfreiheit vorgelegt.



Rührt
nicht an
unsere
Rechte

Wir, die Metaller und Metallerinnen in der Industrieregion ABC bei São Paulo, gehen dagegen an und kämpfen für Veränderungen. **Unsere starke Organisation und Verhandlungsmacht halten den Angriffen der Unternehmer auf das Arbeitsrecht Stand. In unserem Zuständigkeitsbereich haben wir seit 2017 in allen von uns ausgehandelten Vereinbarungen und Verträgen dem Ausbeutungswahn Paroli bieten können.**

Auch wenn es für Gewerkschaften in Krisenzeiten meist darum geht, Arbeitsplätze und Rechte zu verteidigen, arbeiten wir daran, dass die Arbeiter:innenklasse wieder ihre Hauptrolle spielen kann: beim Aufbau eines gerechten und pluralistischen Landes für alle. Ja, wir brauchen auch Visionen, damit die Massen, die in Elend und Hunger gestürzt wurden, eine bessere Zukunft haben.

Textauszug: Vorstand der Gewerkschaft Metall im ABC São Bernardo de Campo, 31. März 2022

Auch der Expräsident und erneute Präsidentschaftskandidat Lula setzt sich für die Revision der Reform des Arbeitsrechtes ein. Das steht in seinem Programm. Dazu hat er sich bereits zweimal mit der spanischen Arbeitsministerin getroffen. Dort ist es nämlich gelungen, die Arbeitsgesetze einer früheren konservativen Regierung durch arbeitnehmerfreundlichere Regelungen zu ersetzen.

Wie lange gibt es noch einen Amazonas-Regenwald?

Brasiliens Waldflächen nehmen nicht nur weiter ständig ab, damit dort Monokulturen und Weideflächen für Rinder entstehen. Nach neuen wissenschaftlichen Studien nimmt auch die Widerstandskraft des Waldes ab. Der Wald erholt sich immer schlechter von Raubbau, andauernder Trockenheit und globaler Erwärmung.

Die genaue Analyse von Satellitendaten zeigt, dass der Wald durch Abholzung und Brandrodung unter Stress steht. Wissenschaftler sind alarmiert, denn man geht von einer allgemeinen Austrocknung des Amazonas-Gebiets als Reaktion auf die globale Erwärmung aus. Die globale Erwärmung schwächt den

Regenwald, menschengemachter Raubbau zerstört ihn, und die Zerstörung des Regenwaldes heizt die globale Erwärmung weiter an.

Es gibt einen sogenannten Kipppunkt, an dem dieser Prozess nicht mehr umkehrbar ist. Der liegt geschätzt bei 20 bis 25% Zerstörungsgrad. Mehrere Klimaforscher sagen, es seien bereits 17 % zerstört und der Kipppunkt sei bald erreicht. Dann drohen Hitzeperioden, Dürren und Überschwemmungen ungeahnten Ausmaßes – weltweit.

Verantwortung trägt hier aktuell Bolsonaros zerstörerische Politik.

Widerstand gegen Bolsonaros „Vernichtungspaket“

Ein von Bolsonaros Regierungspartei im Kongress eingebrachter Gesetzentwurf PL 191/2020 bedroht insgesamt 1,17 Mio. km² staatlich anerkannte und demarkierte indigene Territorien. Damit sollen Flächen mehr als 3mal so groß wie Deutschland für Bergbau- und Wasserkraftprojekte freigegeben werden.

Am 9. März hat das brasilianische Parlament den Gesetzesantrag als besonders dringlich angenommen. Damit könnte der Text ohne die üblichen Bearbeitungsphasen innerhalb von 30 Tagen vom Plenum beschlossen werden.

Bolsonaro begründet das Vorhaben mit dem Krieg in der Ukraine. Dadurch drohe eine Knappheit von Kalidünger, was den Anbau von Soja, Zuckerrohr oder Kaffee gefährde.



Grün sind die Indigenen-Territorien

Kritiker nennen das eine Lüge, denn in den indigenen Gebieten gibt es keine Kalivorkommen. Es gehe Bolsonaro vielmehr um die wirtschaftliche Ausbeutung. Der illegale Abbau von Gold, Bauxit, seltenen Erden und Mineralien soll legalisiert werden.

Die indigenen Völker und die Natur, besonders der Amazonas-Regenwald sind noch durch vier weitere Gesetzentwürfe akut bedroht: die Demarkierung und rechtliche Anerkennung weiterer indigener Gebiete soll verhindert werden; Aneignung und Raub von

Land würden erleichtert, Umweltschutz geschwächt, Pestizideinsatz flexibilisiert.

Breiter Widerstand

Wichtige Teile der Gesellschaft lehnen Bolsonaros Vorhaben ab. Insbesondere die Spezialisten in Umweltfragen und alle indigenen Organisationen. Am 8. März traf eine Delegation von Indigenen aus Bahia in Brasilia ein, um die Parlamentarier der Opposition aufzuklären und zu alarmieren.

Einen Tag später hat eine Gruppe von berühmten brasilianischen Künstlern wie Caetano Veloso oder Paula Lavigne in Brasilia ein großes OpenAir-Konzert veranstaltet und danach dem Senatspräsidenten ein Manifest gegen das „Zerstörungspaket“ übergeben.

Am 4. April begann in Brasilien ein elftägiges Camp des Dachverbands der indigenen Völker mit vielen Aktionen und Demonstrationen unter der Überschrift: „Brasilien zurückerobern: Abgrenzung der Territorien und Indigenisierung der Politik!“

Auch die UNO reagierte mit einer Warnung und deutlicher Kritik: die Verabschiedung des Gesetzes füge dem Land unwiederbringlichen Schaden zu, so der Vertreter der Hohen Kommission der UN.

In Deutschland wurden Petitionen zur Verhinderung des Gesetzes erstellt, z.B. von der Initiative „Rettet den Regenwald e.V.“

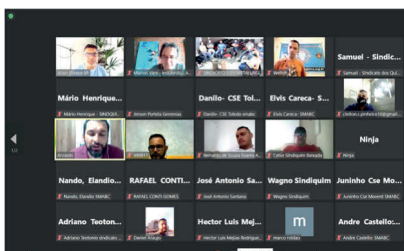
Ablehnung auch aus Deutschland. Besonders hervorzuheben ist ein Offener Brief von 29 Bundestagsabgeordneten von SPD, FDP, Grünen und Linken an die brasilianische Abgeordnetenkammer und den Senat. Er endet mit dem Satz: „Wir bitten Sie daher, sich persönlich mit Nachdruck für die Ablehnung des oben genannten Gesetzesvorhabens einzusetzen“.

Stärker werden durch IndustriALL und Organizing

Angélica Jiménez

Früher war die Finanzierung der Gewerkschaften durch eine Gewerkschaftsteuer geregelt und gesichert. Im Jahre 2017 hat die Regierung Temer diese Steuer abgeschafft und die Gewerkschaften verloren ihre wirtschaftliche Basis. Und sie müssen mehr Arbeitnehmer als Mitglieder gewinnen. Aufgrund des anhaltenden Drucks der Regierungen Temers (2016-2018) und Bolsonaros auf Gewerkschaften und soziale Bewegungen gründeten die Branchengewerkschaften aus dem Metall-, Chemie-, Textil-, Bau und Lebensmittelsektor der Dachverbände CUT und Força Sindical am 17. November 2020 den Zusammenschluss IndustriALL Brasil. Ihr Ziel war, zusammen der aggressiven antigewerkschaftlichen Politik der Regierung Bolsonaros entgegenzutreten.

Im Rahmen des Organizingprojektes der IG Metall und IndustriALL Global Union sollen die Mitglieds-gewerkschaften von IndustriALL Brasil durch verschiedene Schulungen und die Erstellung eigener Erschließungspläne dazu befähigt werden, die Mitgliederbasis auszuweiten und dadurch ihre finanzielle Situation zu stabilisieren.



Das Projekt wurde Mitte 2021 gestartet und beinhaltet mehrere Phasen:

Als erstes wurde vom gewerkschaftsnahen Institut DIEESE ein Mapping über die Erschließungspotentiale verschiedener Branchen, Regionen und Personengruppen erstellt.

Eine strukturelle Schwierigkeit des brasilianischen Gewerkschaftssystems ist das Fehlen einer Arbeitnehmervertretung innerhalb des Betriebes, sei es ein Gewerkschaftsausschuss oder ein Betriebsrat. Nur wenige große Unternehmen haben durch Verhandlungen mit dem Arbeitgeber ein solches Gremium etablieren können. Im Gesetz ist nur ein kleiner Ausschuss vorgesehen, der sich mit Fragen der Sicherheit am Arbeitsplatz befasst, allerdings mit sehr begrenzten Befugnissen.

Nach zahlreichen Diskussionsrunden mit dem DIEESE, IndustriALL GU in Lateinamerika und den Gewerkschaftsführern bei IndustriALL Brasil wurden die wesentlichen Elemente des Projekts festgelegt: Bestandsaufnahme, allgemeiner Arbeitsplan, sowie

Aktionspläne für ausgesuchte Betriebe und Regionen.

Im April/Mai 2022 werden 40 Gewerkschaftsführer ausgesucht, die das Projekt aktiv umsetzen werden. Dafür werden sie wiederum ein Team von Multiplikatoren bilden und einen Organizingplan von jeweils 10 Betrieben erstellen, so dass am Ende des Projekts 400 Betriebe organisiert werden.

Ab Mai/Juni 2022 wird eine Reihe von Workshops mit den beteiligten Gewerkschaftsführern und ihren Multiplikatoren-Teams durchgeführt. Darin werden folgende Themen behandelt:

- Die Rolle der Gewerkschaften gestern und heute: Grenzen und Herausforderungen
- Gewerkschaftsarbeit mit Schwerpunkt auf Organizing
- Organizing - Planung und Strategie
- Konkretisierung des Organizingplans - Betriebslandkarte
- Umsetzung des Organizingplans

Für Ende Juni ist die Vorstellung und Diskussion der einzelnen Pläne vorgesehen, so dass ab Juli 2022 mit der Umsetzung der Organizingpläne gestartet werden kann. Die Umsetzung wird von DIEESE und IndustriALL GU in Lateinamerika unterstützt und betreut.

Nicht alle Gewerkschaften, die IndustriALL Brasil angehören, sind bereit, sich wirklich am Projekt zu beteiligen. Das machtpolitische Austarieren der verschiedenen Positionen innerhalb der brasilianischen Gewerkschaftsbewegung erschwert ein schnelles Vorankommen.

Ebenso gibt es erhebliche Kulturunterschiede zwischen den verschiedenen Organisationen in Bezug auf das Selbstverständnis einer Gewerkschaft bzw. die Bedeutung einer Beteiligungsorientierung.

Die Bedeutung des dadurch angestoßenen Prozesses ist jedoch naheliegend. Allein die interne Diskussion darüber, was für eine Art von Gewerkschaft sie sein wollen, wie sie ihre Erfolge bzw. gute Praxis teilen können und welche Lehren sie aus möglichen Fehlern ziehen können, ist in diesen komplexen Zeiten für die brasilianische Gewerkschaftsbewegung von großer Bedeutung.

Die Instrumente, die im Laufe des Projekts erlernt und entwickelt werden, werden die am Projekt beteiligten Organisationen stärken. Das hat immer eine positive Auswirkung

TVT - Der Fernsehsender der Arbeitnehmerschaft

Von Tarcisio Secoli, Leiter des Studios TVT (Fernseh- und Radiosender in São Bernardo/São Paulo)

Ganze sechs Familien beherrschen 80 Prozent aller Medien in Brasilien. Angesichts dieser Konzentration ist es kein Wunder, dass ihre Zeitungen, Zeitschriften, Radio- und Fernsehsender, Nachrichtenportale und Streaming-Dienste der Bevölkerung ihre Sicht der Dinge aufdrängen. Sie propagieren ihre Version von der Entwaldung Amazoniens, von Corona-Pandemie, Arbeitsrechtsreformen und Privatisierungen und stimmen sich eng mit internationalen Nachrichtenagenturen ab.



Unter der Regierung Lula haben wir diese Mauer durchbrochen. 2010 ging TVT auf Sendung. Das ist der erste Fernsehsender in Brasilien, den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer erdacht und aufgebaut haben, der von ihnen selbst verwaltet wird und ihre Sicht unseres Landes und ihre Vorstellung von der Zukunft ausstrahlt. TVT ist der einzige Sender in Brasilien, dessen Lizenz an Gewerkschaften vergeben wurde. Im Großraum São Paulo ist unser Programm im kostenlosen TV-Netz zu empfangen. Mit *Rádio Brasil Atual* ist im gleichen Sendegebiet ein Rundfunksender hinzugekommen. Wir kämpfen für Demokratie, Menschenrechte, Bürger:innenrechte und Umweltschutz.

Finanziert werden die Sender von der Metallgewerkschaft im ABC, einer Industrieregion im Umland von São Paulo, und von der Bankangestelltengewerkschaft von São Paulo-Stadt. Strategischer Partner ist die Landlosenbewegung MST, die mit ihren Reporter:innen und Beiträgen zur Lage auf dem Land berichtet.

Für unsere Sender und das angeschlossene Nachrichtenportal *rede Brasil Atual* arbeiten

heute 90 Menschen. Unser monatliches Budget liegt bei 200.000 Dollar. Mit diesen Mitteln und in Zusammenarbeit mit Bildungsfernsehsendern und universitären TV-Kanälen senden wir sieben Tage die Woche rund um die Uhr.

Täglich sehen im Großraum São Paulo 150.000 Menschen unser Programm. Manchmal sind es fast eine Million. Mit unserer Berichterstattung zur Verhaftung und Freilassung von Staatspräsident Lula haben wir mit 15 % die höchste Einschaltquote aller TV-Sender im Großraum São Paulo erzielt.

Wir sind in allen sozialen Medien vertreten. Allein auf unserem YouTube-Kanal wurden im vergangenen Jahr 100 Millionen Videos angeklickt. Mit 780.000 registrierten Nutzer:innen sind wir auf YouTube in Brasilien das größte Presseorgan des linken Spektrums.

Wir investieren in die Zukunft. Momentan entwickeln wir eine App, mit der unser Programm schon bald auf allen Smart TVs abgerufen werden kann. Mit einer weiteren App wird es auch online auf Smartphones, Notebooks und Desktop-Computern verfügbar sein. Als nächster Schritt in die Zukunft steht eine Mediathek an, damit unsere Programme auch *on demand* zur Verfügung stehen. Die Finanzierung läuft über ein *Crowdfunding*. Unter www.catarse.me/TVT sind Spenden von jedem Ort der Welt möglich.

In und um São Paulo werden unsere Sender all diejenigen zusammenbringen, die wollen, dass Lula erneut Staatspräsident wird. Dafür kämpfen wir. Auch jenseits von São Paulo und im Ausland könnt ihr unser Programm schon heute in den sozialen Medien und ab April über unsere App verfolgen. In den 90er Jahren hat mir in Deutschland ein Kollege von der Basis folgenden Satz mitgegeben: „Wer nicht kämpft, hat schon verloren“. Dann lasst sie uns kämpfen, die Kämpfe der Arbeiterklasse. Und dazu gehört auch der Kampf um die Medien.

Die Solidarküchen der Wohnungslosenbewegung MTST

von Juliana Bruno, Nationalteam Solidarküchen - Übersetzung: Monika Ottermann

In den letzten Jahren erlebte Brasilien ein erschütterndes Phänomen, das durch die zynische Haltung der Regierung noch verstärkt wurde: das Gemisch aus Wirtschaftskrise, Arbeitslosigkeit und Missmanagement der Corona-Pandemie. Das Ergebnis: es steht wieder auf der UNO-Hungerkarte!



In dieser Situation hat MTST (Movimento dos Trabalhadores Sem Teto) im März 2021 ein Projekt für Ernährungssicherung in urbanen Peripherien ins Leben gerufen, die Solidarküchen. Derzeit gibt es 27 Küchen im ganzen Land. Allein im Großraum São Paulo sind es sieben, zwei davon in der Region des „ABC“, São Bernardo und Santo André (s. Fotos). Im ersten Jahr wurden kostenlos mehr als 500.000 warme Mahlzeiten verteilt, durch die täglich mehr als 3.400 Menschen etwas zu essen hatten. Der Bau der Küchen geschieht durch MTST-Aktivisten und andere Freiwillige; ihr Betrieb wird durch Spenden von Partnern wie Gewerkschaften, NGOs usw. und Einzelpersonen unterstützt.

Die Solidarküchen sind nicht nur ein Ort mit schmackhaftem und gesundem Essen, sondern auch ein Raum der Begegnung. Dazu tragen alle MTST-Kollektive mit ihren Aktivitäten bei: Rechts-, Gesundheits- und Ernährungsberatung, viele Kurse, z.B. für Schwangere oder Kinder in den Ferien, Poesie- und

Lesestunden und vieles mehr. So sind die Küchen auch ein Ort des Lernens und der sinnvollen Freizeitgestaltung. Mehrere haben Bibliotheken, deren Bücher dort gelesen oder einfach ausgeliehen werden können, und einige besitzen Gemüsegärten, die zur Versorgung beitragen, und in denen es Pflanzaktionen mit Kindern gibt.

In mehr als einem Jahr hat sich das Konzept der Solidarküchen nachhaltig bewährt, und die Zahl der erreichten Menschen wird weiterwachsen. „Wenn Leute Hunger haben, gebt ihnen zu essen“ – dieses Prinzip versteht MTST nicht nur in Bezug auf den Körper. Die Solidarküchen geben Nahrung für verschiedene Arten von Hunger: nach Essen, aber auch nach Kultur, Bildung, menschlicher Wärme und Solidarität.



Ergänzung:

Auf der Feier zum einjährigen Bestehen des Küchenprojekts, am 12.3.22 in São Bernardo, sagte Moisés Selerges, der Präsident der Metallgewerkschaft im ABC: „Wir sind sehr glücklich, das Jahresgedächtnis der Solidarküchen von MTST zu feiern. Das Land ist in einer enormen Schwierigkeit mit hoher Arbeitslosigkeit und ohne Wirtschaftspolitik. Wir müssen immer mehr solidarisch sein.“

Und Guilherme Boulos, Koordinator von MTST: „Das Projekt erfüllt eine Funktion, die vom Staat nicht erfüllt wird.“

Neue Bewegung im Arbeitskampf: „Die Antifaschistischen Lieferanten“

Im letzten Jahr hat sich in Brasilien eine neue Bewegung im Arbeitskampf gebildet. Die Lieferanten, die Essen ausfahren, haben sich am 21. Juli zum ersten Mal zusammengetan und einen Streiktag durchgeführt. Im ganzen Lande hat sich dieser Beruf, vor allem auch durch die Pandemie, verstärkt. Man spricht von 4 Millionen Menschen, die mit dem Fahrrad oder häufiger noch Motorrad, in einem Großrucksack das bestellte Essen zu den Kunden fahren, im Auftrag der Großunternehmen in dieser Branche: Uber, iFood oder anderen. Sie arbeiten oft 12 Stunden am Tag und haben sehr schlechte Löhne. Sie werden als selbstständige Kleinunternehmer behandelt.

Paulo Lima, genannt Galo (Hahn), ist einer von ihnen. Er ist der Initiator der neuen Bewegung. Mit einem Video hat er sich bekanntgemacht. Darin heißt es **„Es ist Folter, Hunger zu haben und Essen auf dem Rücken zu transportieren.“** Der 31-Jährige rechnete nicht damit, dass viele Menschen das Video sehen würden. Dass er sich am nächsten Tag kaum noch vor Interviewanfragen retten könne. Dass er gar den Startpunkt einer Bewegung setzen würde. Doch genau so kam es. Das Video wurde zu einem Internethit, Tausende teilten den Clip. Und vor allem: Andere Essenslieferant:innen teilten ebenfalls ihre Erfahrungen. So kam Galo die Idee, die Branche zu organisieren. Es war die Geburtsstunde der *entregadores antifascistas*, der „Antifaschistischen Lieferanten“. Mit einer Handvoll anderer Fahrer:innen aus dem Großraum São Paulo gründeten sie die Gruppe. Bald gründeten sich auch in anderen Städten Gruppen. Heute hat die Bewegung einige hundert Mitglieder im ganzen Land. Die einzelnen Gruppen agieren in ihren Städten autonom, regelmäßig finden jedoch landesweite Video-konferenzen statt.



Bisheriger Höhepunkt der jungen Bewegung war der 1. Juli 2021. An jenem Tag beschloss die Gruppe, die Arbeit niederzulegen. Hunderte Lieferant:innen düsten in verschiedenen Städten hupend und in Arbeitskluft durch die zentralen Straßen, blockierten mit hochgereckten Fäusten einige Autobahnen. Kund:innen wurden im Netz

dazu aufgerufen, an diesem Tag kein Essen zu bestellen. Ein wilder Streik - der erste seiner Art. Die Streikenden forderten einen höheren Stundenlohn, eine Unfallversicherung, weniger Druck und mehr Unterstützung bei der Bekämpfung der Pandemie. So konnten sie durch einen zweiten Streik ein paar Wochen später einzelne Verbesserungen erreichen.

Warum sich die Bewegung als „antifaschistisch“ bezeichnet: Die „Antifaschistischen Lieferanten“ engagieren sich auch gegen die rechtsradikale Bolsonaro-Regierung. Auch über Rassismus werde viel diskutiert. Die Gruppe gibt sich bewusst horizontal, bisweilen anarchistisch und Paulo Lima will sich nicht von Parteien oder Gewerkschaften vereinnahmen lassen. Eine linke Partei bot Galo an, ihn als Kandidaten für die Kommunalwahl aufzustellen. Doch der lehnte ab. „Ich bin Politiker der Straße, das reicht.“

„Die technologische Entwicklung hat das Verständnis von Arbeit verändert“, sagt Flávia Silva, Projektkoordinatorin des Regionalbüros des DGB-Bildungswerkes in São Paulo. „Viele Lieferanten fühlen sich nicht mehr als Arbeiter, weil sie keine traditionellen Anstellungsverhältnisse haben.“ Und die Gewerkschaften, die formell beschäftigte Industriearbeiter:innen vertreten, täten sich mit dieser neuen Art der Arbeiterklasse immer noch schwer. Allerdings hätten einige Gewerkschaften begonnen, die Bewegung zu unterstützen.

An den Karnevalstagen hat es erneut in mehreren Städten des Landes Arbeitsniederlegungen gegeben. Ende März / Anfang April haben erneut in 16 Städten Streikaktionen stattgefunden. Zu den Forderungen kam noch hinzu, dass ein Ausgleich für die enorme Erhöhung der Treibstoffpreise (Benzin 19 %, Diesel 25%) gezahlt werden müsse.

Mit Informationen aus einem Beitrag vom Journalisten Niklas Franzen in dem Heft des Nord-Süd Netzes „Transformation weltweit“

Kämpfe auch in Deutschland

Auch hierzulande hat es inzwischen an verschiedenen Orten Proteste gegen die schlechten Arbeitsbedingungen und die niedrigen Löhne gegeben. Vor allem berichtet die „Tageszeitung“ aus Berlin von den Aktionen der Fahrradkuriere der Firma „Lieferando“. Zu diesen hatte u.a. die zuständige Gewerkschaft NGG aufgerufen. Sie fordern u.a. einen Tarifvertrag, einen Stundenlohn von 15 Euro und ein Ende des Bonussystems. In einer anderen Kundgebung auf einer Brücke in Berlin protestierten einige gegen die besonders schwierigen Bedingungen bei Schnee und Eis.

Die Flutkatastrophe von Petrópolis

Am 15. Januar 2022 waren die Regenfälle in Petrópolis so heftig, dass es zu massiven Überschwemmungen und Erdbeben kam. Man muss von einer großen Katastrophe sprechen: mindestens 208 Tote, vorläufig mehr als 51 Vermisste wurden bislang gezählt (Stand 24.02.2022)



Und es ist nicht das erste derartige Unglück: 1988 gab es 171 Todesopfer, 2001 51 Tote, 2011 73 Tote.

Petrópolis wurde 1843 in einem engen Tal in den Bergen des Atlantikwaldes im Hinterland von Rio de Janeiro gegründet. Es blieb bis nach dem 2. Weltkrieg ein idyllisches Kleinstädtchen. Danach vervielfachte sich die Einwohnerzahl. Es wurde abgeholzt und versiegelt, Flüsse in enge Kanäle gezwängt. Favelas breiteten sich auch illegal an steilen Hängen aus. Planlos wurde in Gebieten mit hohem Risiko gebaut. Flüsse werden nicht ausgebaggert, Ufer nicht befestigt. Es fehlten Infrastruktur und staatliche Kontrolle.

Nach der Katastrophe 2011 wurde eine Änderung versprochen: Umsiedlungen, Stopp der Abholzungen, mehr Katastrophenschutz. Geschehen ist nicht viel. Stattdessen stellte die Bundesstaatsanwaltschaft fest, dass seit 2011 umgerechnet rund 700 Mio. Euro öffentlicher Gelder im Bauamt und bei Bauunternehmen unterschlagen wurden. So kann man heute vorhersagen: wenn diese Entwicklung so weitergeht, wird die nächste Katastrophe nicht ausbleiben. (mit Informationen von N. Suchanek, jw 22.2.2022).

Erklärung der MST (Bewegung der Landlosen) zur Katastrophe von Petrópolis (Auszüge)

„Solche Tragödien ereignen sich, wenn die öffentliche Hand Umweltfaktoren ignoriert und eine öffentliche Politik vernachlässigt, die solche Desaster verringern oder vermeiden kann.

Zusätzlich sehen wir das Fehlen einer Wohnungspolitik zugunsten von Arbeiterinnen und Arbeitern, die man stattdessen die Hügel hinaufgedrückt hat. Unsere tiefste Solidarität mit den betroffenen Familien“

Brasiliens hausgemachte Flutkatastrophe

Wochenlange Regenfälle und drei Dammsbrüche haben weite Gebiete in Zentral- und Ostbrasilien im Januar 2022 unter Wasser gesetzt. In zehn Bundesstaaten zählte man Mitte Januar bereits 50 Tote und 133 000 obdachlose Menschen. Am schlimmsten betroffen ist der Bundestaat Bahia.

Folge des Klimawandels? Nicht nur. Denn jahrelange Abholzungen der Cerrado-Savanne des zentralbrasilianischen Hochplateaus und der Hochebenen des Nordostens und die Umwandlung in Soja-Anbaugebiete haben den regionalen Wasserhaushalt schwer gestört.

Der Cerrado versorgt acht der zwölf großen Wassereinzugsgebiete des Landes und die großen Flüsse. Die ursprüngliche Vegetation des Cerrado sind Bäume und Sträucher mit extremem Wurzelwerk, das bis 20m in den Boden reicht. Zwei Drittel der Pflanze wächst im Boden und kann große Mengen an Regenwasser festhalten. Aber inzwischen sind mehr als 50% der Cerrado-Savanne abgeholzt. In den Bundesstaaten Maranhao, Tocantins,

Piaui und Bahia dehnte sich die Anbaufläche von Soja von 600 000 Hektar (1995) auf heute rund 8 Millionen Hektar aus. Und diese Bundesstaaten sind von den Überschwemmungen am stärksten betroffen. Denn Soja und Mais können wesentlich weniger Wasser speichern. Das Regenwasser fließt, angereichert mit Mutterboden und Pestiziden, direkt in die Flüsse. Überschwemmungen und Verschlammung der Stauseen sind die Folge.

Der Meteorologe Pedlowski (Uni Norte Fluminense) sagt dazu: „...eine besonders drastische Kombination aus extremen Wetterereignissen ... mit einem räuberischen Agrarmodell, das die Ärmsten in Randgebiete verdrängt...“.

Und er kritisiert, dass diese Zusammenhänge auch in den brasilianischen Medien nicht gezeigt werden. Dieses zerstörerische Agrarmodell muss gestoppt werden! Ob eine zukünftige neue Regierung dazu in der Lage sein wird?

(mit Informationen von N. Suchanek, neues deutschland 18.01.2022)

Brasilien: ein Paradies der Agrargifte

Auch im Jahr 2021 hielt die Bolsonaro-Regierung in Brasilien den Rekord bei der Zulassung von Agrargiften. Zu den größten Verkäufern von Pestiziden zählen zwei Firmen aus Deutschland: Bayer und BASF. Diese verkaufen auch Pestizide mit Wirkstoffen, die in der EU nicht zugelassen sind.

Professor Pedlowski von der Uni in Campos (RJ) rechnet vor: In den Regierungsjahren der PT (2003 – 2016) wurden jährlich im Schnitt 140 Pestizide neu zugelassen. Unter Temer 341 pro Jahr. Und unter Bolsonaro sind es 519 Zulassungen pro Regierungsjahr. Das ist die Folge von Macht und Einfluss der Agrarindustrie, die fest an Bolsonaros Seite steht. Brasilien ist der größte Verbraucher von Pestiziden weltweit. Am meisten versprüht wird bei Exportprodukten wie Soja, Mais, Baumwolle, Kaffee und Zitrusfrüchten.

Rückstände, Vergiftungen, Krebs

Eine Studie der Bundesuniversität von Mato Grosso verglich Gemeinden mit überwiegendem Anbau von Soja, Mais und Baumwolle mit Gemeinden, die überwiegend vom Tourismus leben. In den Agrargemeinden ist die Krebsrate neunmal höher.

Tausende von Menschen erleiden jährlich Vergiftungen mit Pestiziden. Auch da steigen die Zahlen kontinuierlich.

2017 wurden bei Untersuchungen von Trinkwasser in 92% der Tests Rückstände von Agrarchemikalien gefunden. Darunter Substanzen, die als „extrem toxisch“ oder „hoch toxisch“ gelten. Bei einer anderen Untersuchung von 14 gängigen landwirtschaftlichen Produkten waren in 23% der Fälle zulässige Grenzwerte überschritten.

Europa: das Gift kommt zurück Im Mai 2021 führte Greenpeace Untersuchungen bei Früch-

ten aus Brasilien durch. Das Ergebnis. „Die Laboruntersuchungen der 70 Früchte belegen Rückstände von insgesamt 35 verschiedenen Pestizidwirkstoffen. Insgesamt viermal wurden die gesetzlichen Höchstmengen überschritten. Die analysierten Proben bestehen sowohl aus Schale als auch aus Fruchtfleisch.“



Februar 2022: neues „Gesetzespaket der Gifte“

20 Jahre lang wurde im brasilianischen Abgeordnetenhaus und seinen Ausschüssen über das „Giftpaket“ PL 6299/2002 gestritten. Am 9. Februar 2022 wurde es angenommen und muß jetzt noch durch den Senat.

Das Gesetz wird das geltende Recht ersetzen und den Einsatz von Pestiziden noch flexibler machen. Das Ministerium für Landwirtschaft und Viehzucht erhält viel mehr Kompetenzen bei der Zulassung von Pestiziden. De facto abgeschafft ist die Zuständigkeit der Gesundheitsbehörde ANVISA und der Umweltbehörde IBAMA. Ferner gibt es viel mehr Möglichkeiten einer befristeten Zulassung. Karen Friedrich vom Forschungsinstitut Fiocruz meint: die Schäden sind unvorhersehbar, sowohl für Menschen, die mit den Stoffen arbeiten, als auch für die, die in der Nähe wohnen.

(nach Artikeln von Christian Russau bei KOBRA und Lateinamerika-Nachrichten und von Ulrike Bickel in amerika21).

Brumadinho: Katastrophe mit TÜV-Siegel

Vor drei Jahren, am 25. Januar 2019, brach ein Staudamm am Rückhaltebecken des Eisenerzbergwerks in Brumadinho. Zwölf Millionen Kubikmeter giftiger Schlamm ergossen sich mit mehr als 100 Stundenkilometer Geschwindigkeit über das Werksgelände und begruben Kantine, Fuhrpark und Verwaltungsgebäude. 272 Menschen starben. 240 waren Beschäftigte des Bergbaukonzerns Vale oder Leiharbeiter, andere waren Bewohner benachbarter Siedlungen.



Die Angehörigen der toten Bergleute sind noch immer traumatisiert. „Es wurden 1300 Körperteile von 272 Menschen gefunden“, berichtet die Ingenieurin Josiana de Oliveira Melo. „Viele konnten nur einen Daumen oder einen Arm beerdigen“. Sie selbst verlor ihre ältere Schwester – und eine ungeborene Nichte, mit der diese schwanger war.

Nach brasilianischem Recht haftet der Betreiber einer solchen Mine. Vale hat Entschädigungszahlungen an den Bundesstaat und die Gemeinde geleistet. Auf deren Verwendung hatten die Opfer keinen Einfluss, überhaupt ist das Geld nur für die Familien von Festangestellten vorgesehen, Zeitarbeiter haben nichts bekommen. Und viele Prozesse laufen noch.

Prozesse gegen TÜV Süd

Auch in Deutschland laufen Gerichtsverfahren um Entschädigung, hier richten sie sich gegen den TÜV Süd. Der TÜV Süd ist das Mutterunternehmen der brasilianischen Prüfgesellschaft, die wider besseres Wissen dem Damm in Brumadinho eine Unbedenklichkeitsbescheinigung ausgestellt hatte. „Deshalb ist es moralisch, aber auch rechtlich richtig, dass auch die Zentrale zur Verantwortung gezogen wird, zumal sie über den Vorgang Bescheid wusste und ihren Segen zu der unrichtigen Entscheidung gab“, sagt Michael Vassiliadis, Vorsitzender der Gewerkschaft IG BCE. Und betont, wie wichtig ein Lieferkettengesetz ist.

Gewerkschaft IG BCE hilft

Bislang klagten sechs Angehörigen beim Landgericht München¹ gegen den TÜV Süd. Jetzt konnte die Klage erweitert werden: 1112 Menschen aus dem Bundesstaat Minas Gerais verklagen als Geschädigte den TÜV Süd auf 436 Mio. Euro Schadenersatz. Das ist nur möglich, weil die Gewerkschaft IG BCE eine hohe Bürgschaft beim Landgericht hinterlegte. Ein positiver Ansatz internationaler gewerkschaftlicher Solidarität.

Konsequenzen?

In der ersten Empörung nach der schrecklichen Katastrophe verfügte die brasilianische Regierung: alle Dämme dieser Bauart müssen schnellstens stillgelegt und umgebaut werden. Monate später wurde dieser Beschluss schon wieder gekippt. Inzwischen werden Übergangsfristen bis 2027 eingeräumt. Und der Industrieverband meint, das werde wohl nicht reichen.

Quellen: IG BCE-Homepage 25.01.2022; Christian Russau: christian.russau@fdcl.org

Menschen in moderner Sklaverei

Die Sklavenarbeit nimmt in Brasilien offenbar weiter zu. Allein 2021 hat das Ministerium für Arbeit 1937 Menschen aus sklavenähnlichen Bedingungen befreit. Das ist ein neuer Höchststand seit 2013 und ein Anstieg von 100% zum Vorjahr.

Schwerpunkt der modernen Sklaverei ist die Agrarproduktion. Von den Betroffenen haben 89% in ländlichen Gebieten gearbeitet, allein 310 in der Kaffeeproduktion.

Aber auch in privaten Haushalten gibt es moderne Sklavenarbeit. Dort ist die Dunkelziffer besonders hoch. 6,2 Millionen Brasilianer/innen arbeiten als Hausangestellte, nur 28% von ihnen haben eine formelle Anstellung. Minderjährige Mädchen werden zum Beispiel mit Versprechungen von Ausbildung oder Studium, manchmal auch von Adoption in die Haushalte gelockt, wo sie dann als billige Arbeitskräfte gehalten werden.

Die steigende Anzahl aufgedeckter Fälle ist Folge verstärkter Kontrollen. Und dass, obwohl unter den Regierungen Temer und Bolsonaro die öffentlichen Mittel für Kontrollmaßnahmen gekürzt wurden.

(nach Informationen von Anne Helmund, amerika21, 10.2.2022)

Aus einem Interview mit Joao Pedro Stedile – MST, vom 26.3.2022

Joao Pedro Stedile ist einer der Mitbegründer der brasilianischen Landlosenbewegung MST. Seit 1984 gehört er zum Leitungskollektiv der Bewegung, die über 500.000 Familien durch Landbesetzungen zu freien Bauern gemacht hat und heute eine der wichtigsten sozialen Bewegungen Brasiliens ist.



Die Realität Brasiliens heute ist sehr vielschichtig sowie tiefgründig und schwer zu überblicken, daher werde ich thematisch auf die verschiedenen Aspekte der aktuellen Krisen eingehen: ökonomisch, ökologisch, sozial und politisch.

Brasilien erlebt seit 2014 die schlimmste Krise seiner **Wirtschaft**: 28.000 Industriebetriebe haben seither geschlossen und über eine Million kleiner und mittlerer Betriebe sind pleite gegangen. Neben dem Verlust der Arbeitsplätze und der Kaufkraft können auch die Bedürfnisse der brasilianischen Bevölkerung nicht mehr erfüllt werden. Große Betriebe machen weiter Millionen-gewinne, die aber nur dem einen Prozent der Reichsten in Brasilien zugutekommen.

Die ökologische Krise ist mehr als eine Umweltkrise in Brasilien – sie ist ein Verbrechen gegen die Umwelt, das täglich durch das Großkapital begangen wird. Mit Unterstützung der Regierung Bolsonaro eignet sich das spekulative Kapital die Natur privat an: öffentliche Ländereien, Indigenengebiete, Wälder, Wasser, Vielfalt. Das Kapital investiert in die Ausbeutung dieser Gemeingüter und verwandelt sie in Ware.. Nestlé verdient heute mit Wasser mehr als mit Milch, weist damit Jahresgewinne von 400% aus! Das „Goldkapital“ – vornehmlich aus Großbritannien und Kanada – ermuntert mit seiner Finanzierung über 30.000 Goldsucher, die in den Amazonas-Regenwald eindringen und Wälder wie Flüsse zerstören. Zur Extraktion des Goldes setzen sie große Mengen Quecksilber ein und vergiften Wasser, Fische und Wälder sowie sich selber. Der Klimawandel durch die Zerstörung Amazoniens ist in Brasilien längst

angekommen: der Rückgang der wichtigsten Erntegüter im Bundesstaat Sao Paulo – Zuckerrohr und Orangen – um über 30% steht in direktem Zusammenhang mit den Abholzungen und dem dadurch gestörten Wasserhaushalt.

Die soziale Krise ist aktuell die Schlimmste: 70 Millionen Erwachsene haben ihre Arbeit verloren, das sind 70 Mio. Schicksale ohne Arbeit, ohne Einkommen, ohne Arbeitnehmerrechte und ohne Altersversorgung. Diese Ausgeschlossenen sind überwiegend Afrobrasilianer, Frauen und Jugendliche. Bei den Jugendlichen zwischen 16 und 30 Jahren ist die Situation besonders schlimm: 46% von ihnen arbeiten nicht und haben keine Ausbildungsplätze.

Die Gesundheitskrise hat Brasilien schwer erwischt, da die Regierung lange Covid geleugnet hat. Erst mit einem Jahr Verspätung wurde zaghaft mit den Impfungen begonnen. Mit 650.000 Corona-Toten – weltweit Nr.2 nach den USA – bekam Brasilien seine Rechnung.

Bolsonaro sollte für die Bougeoisie die Lösung sein, aber mit seiner neo-faschistischen und ultraliberalen Politik machte er alles noch schlimmer. Und wir haben es nicht geschafft, ihn weg zu bringen; durch Corona gab es keine Massenkundgebungen, wir bekamen gerade mal 50 bis 100.000 Menschen mobilisiert. Mittlerweile hat sich das Großkapital von ihm abgewandt, nur noch 10% unterstützen ihn. 60% suchen den dritten Weg: weder Bolsonaro noch Lula. Schon ca. 20% der Bougeoisie möchte, dass Ex-Präsident Lula wiederkommt. Die progressiven Kirchen unterstützen ihn, die Gewerkschaften – sogar Teile des modernen Agrobusiness und mit Alckmin als Vize-Kanzler wächst die Zustimmung der Industriellen. Lula einigt die Arbeiter, das ist keine Frage der Partei.

Unsere Aufgabe ist es nun, Lula zu sagen, was wir wollen: Hör auf das Volk!

Mit **Massenkundgebungen**, einer **Kampagne**, aufgebaut von Volkskomitees, die zusammen mit Gewerkschaften in allen möglichen Räumen der Basis errichtet werden, und mit unserem „**Novo projeto popular**“, dem „neuen Projekt des Volkes“ wollen wir ein **postkapitalistisches Brasilien** aufbauen. Denn der Kapitalismus hat versagt.

Das Wachstum von Neonazigruppen in Brasilien heute

von Namir Martins

Als Kind haben wir in der Schule den Zweiten Weltkrieg und den Nationalsozialismus behandelt. Da mich dieses Thema schon immer interessierte, habe ich über den Schulunterricht hinaus recherchiert. Ich habe mich immer wieder gefragt, „wie alles angefangen hat, wie das alles passieren kann“ und versuchte, mein Wissen zu erweitern. Da ich jetzt in Deutschland lebe, öffnete sich vor meinen Augen der Zugang zur Geschichte dieser dunklen Zeiten. Heute richte ich meine Aufmerksamkeit auf Brasilien, das Land, in dem ich geboren wurde und mir ist klar, dass seit dem Aufstieg der extremen Rechten in die Regierung eine wahre Welle von Naziideologie über das Land hinweggefegt ist!

Extremistische Gruppen haben mit der Wahl von Jair Bolsonaro an Stärke gewonnen und wachsen wie Pilze. Sie verbreiten nazifaschistische Inhalte und suchen Anhänger. Diese Gruppierungen gibt es in ganz Brasilien, aber man kann sehen, dass Neonazis stärker in der südlichen Region des Landes konzentriert sind.

Ein Bericht der Zeitung „O Globo“ zeigt, dass die Zahl der Beschwerden über die Aktionen von Neonazis in einem Jahr zwischen 5 und 20 lag. Seit Bolsonaros Machtübernahme sind die Straftaten mit faschistischen Hintergründen jedoch alarmierend gestiegen und haben 110 Fälle erreicht, das heißt, einen Fall alle drei Tage. Die Bundespolizei rechnet in den kommenden Jahren mit noch stärkerem Wachstum.



"Schmiererei an Wänden, Sprüche und Nazi-Symbole gehören zum brasilianischen Alltag"

Eine Expertin auf diesem Gebiet ist die Professorin und Anthropologin Adriana Dias. Sie behauptet, dass es in Brasilien „mindestens 530 extremistische Gruppen mit bis zu 10.000 Sympathisanten“ gebe.

Ein Wachstum von 270,6% von Januar 2019 bis Mai 2021. Hassreden, Fake News, Vorurteile und Diskriminierung, die von Bolsonaros Anhängern praktiziert werden, zeigen eine fragwürdige Beziehung zwischen der Ausbreitung des Nationalsozialismus in Brasilien und dem Aufstieg des derzeitigen Präsidenten an die Macht.

Es sind unterdrückte und frustrierte männliche Chauvinisten, die ihren Hass gegen Frauen, Menschen aus dem Nordosten, Immigranten, Schwarze, Juden und LGBTIQ auslassen. Diese Rechtsextremisten denken nicht lange über Angreifen und Töten nach! Sie verbreiten Hass und Lügen in sozialen Netzwerken und privaten WhatsApp-Gruppen.

Adriana Dias machte eine wichtige Entdeckung, indem sie „auf einer Neonaziplattform eine direkte Verbindung identifizierte zur damaligen Seite des Kongressabgeordneten Bolsonaro“. Darüber hinaus entdeckte die Professorin einen Brief des derzeitigen Präsidenten des Landes, der 2004 auf Neonazi-Sites veröffentlicht wurde. Bolsonaro benutzt einen Vorwand, indem er behauptet, ein Freund von Juden, Israel und Schwarzen zu sein. Und so versucht er, seine Sympathie für die NS-Ideologie zu verschleiern. Aber die Statistiken und Einstellungen beweisen genau das Gegenteil. Neben dem Präsidenten haben viele VertreterInnen seines Kabinetts und treue Verbündete bereits mehrfach Sympathien für die NS-Ideologie gezeigt. Brasilien wurde bereits als zentraler Artikulator des Rechtsextremismus in der Welt entlarvt. Eine Nichtregierungsorganisation (NGO) namens SaferNet Brasil bestätigt, dass Brasilien den siebten Platz im Ranking des Nationalsozialismus im Internet einnimmt.

Hassreden dürfen wir nicht tolerieren! Soziale und religiöse Diskriminierung werden wir nicht hinnehmen! Wir dürfen die Nazi-Gruppierungen, die ungestraft unter den Augen der brasilianischen Institutionen und der Gesellschaft wächst, nicht mehr tolerieren!

Gewerkschaften und soziale Bewegungen gemeinsam

Für die Wahlen im Oktober ist es von großer Bedeutung, dass sich linke Kräfte des Landes zusammenschließen. Dazu gab es in letzter Zeit zwei bedeutsame Ereignisse



1. Conclat Am 7. April versammelten sich 500 Vertreter aus 9 verschiedenen Gewerkschaftsdachverbänden in São Paulo unter dem Motto „Beschäftigung, Rechte, Demokratie, Leben“, um einen gemeinsamen Kampf zu organisieren. Sie bestätigten einen vorher erarbeiteten Programmentwurf, der den Kandidaten zur Präsidentschaftswahl überreicht werden soll. Die 63 Forderungen und Vorschläge drehen sich um 4 Achsen: Nachhaltige Entwicklung zur Schaffung von Beschäftigung und Einkommen; Beschäftigung und

Arbeit und der Staat; öffentliche Politik. Das Dokument dient dem Kampfplan der Gewerkschaftsbewegung zur Verteidigung der dringenden und notwendigen Veränderungen für die brasilianische Arbeiterklasse und für das Land. Um wieder den Wachstumskurs verbunden mit Gleichheit und sozialer Gerechtigkeit aufzunehmen.

Sergio Nobre, der Vorsitzende der CUT, meinte zudem, es sei nicht genug, Lula zu wählen. Es sei notwendig, die richtigen Kandidaten für den Nationalkongress zu wählen.

2. Versammlung mit MST: Mitte März trafen sich Vertreter von CUT / São Paulo und der Landlosenbewegung MST. Sie einigten sich auf einen Aktionskalender für die kommenden Monate. Das wichtigste Element in diesem gemeinsamen Kampf ist die Schaffung von sogenannten Kampfkomitees. Sie sollen in den Betrieben, in Stadtteilen, in Verwaltungseinheiten gegründet werden, um die notwendige Diskussion zur Verbesserung der Situation im Lande mit der Basis der Bevölkerung voranzutreiben.

Moro - ein unerwünschter Gast in Hamburg

von Martin Kempe

Fetzig brasilianische Musik ertönte in der sonst eher ruhigen Jungiusstraße nahe dem Congresszentrum in Hamburg. Vor der Einfahrt zur Bucerius Law School hatte sich eine bunte Gruppe von jungen Leuten versammelt, um einen illustren Gast zu empfangen: Dr. Sergio Moro wurde in dem stattlichen Bau zu einem Vortrag über die anstehende brasilianische Präsidentschaftswahl erwartet - dieser prominente Richter, der eine tragende Rolle in dem institutionellen Putsch der radikalen brasilianischen Rechten gegen die demokratisch gewählte linke Regierung gespielt hatte. Moro war es, der den populären früheren Präsidenten Lula mit den fadenscheinigsten unbewiesenen "Beweisen" zu mehrjähriger Gefängnisstrafe verurteilt hatte - mit dem einzigen Ziel, die Kandidatur und den durchaus wahrscheinlichen Wahlsieg Lulas zu verhindern. Dieser, das Recht beugende Jurist Moro, ein enger Verbündeter des rechtsradikalen

derzeitigen Präsidenten Bolsonaro, tritt nun selbst als Kandidat der Reichen und der Rechten für die Präsidentschaftswahl an. Da mag es von Vorteil sein, sich vorher den vermögenden Gleichgesinnten im Ausland als seriöser Politiker anzudienen.

Ungeladene Gäste waren zur geschlossenen Veranstaltung nicht erwünscht. Nur wer auf der handverlesenen Gästeliste stand, wurde zugelassen. Aber ganz ohne Aufsehen ging es dann nicht ab. Als das Taxi mit Richter Moro vorfuhr, war die geplante Einfahrt von den Protestierenden blockiert. Und auch an dem anderen Eingang, in dem Moro sich mit schnellen Schritten in Sicherheit brachte, musste er sich die empörten Rufe anhören - auf Deutsch und auf brasilianisch: "Moro, fascista, Moro, bleib zu Hause! Hier bist du unerwünscht!"

Am 8.4. erfuhren wir, dass Moro nicht zur Wahl im Oktober antreten wird.

Gemeinsamer Kampf für Klimaschutz, für eine neue Regierung in Brasilien: für mehr Demokratie und soziale Rechte



Der Arbeitskreis am 1. Mai 21 in Mannheim



Bei einer Kundgebung in Frankfurt gegen Bolsonaro



Aus einem Video zur Unterstützung einer Aktion in Brasilien



Bei einer Demo von „Fridays For Future“ in Mannheim



**Stoppt die Rodung! Stoppt die Brände!
Bindet Bolsonaros Hände!**